

Kirche

Aufbruch des Zweiten Vatikanischen Konzils heute. Hrsg. v. Jacob KREMER. Innsbruck: Tyrolia 1993. 180 S. Kart. 28,-.

Das Buch enthält die Texte einer Ringvorlesung von Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien im Wintersemester 1992/1993 anlässlich des 30. Jahrestags des Konzilsbeginns. Sie befassen sich mit der Bejahung der Bibelwissenschaft in der Offenbarungskonstitution (Jacob Kremer), mit der Liturgiereform (Hans Jörg Auf der Mauer), dem Kirchen- und Priesterverständnis (Raphael Schulte), den spirituellen Impulsen der Pastoralkonstitution (Josef Weißmayer), der Gewissenslehre (Günter Virt) und dem Ökumenismusdekret (Ernst Christoph Suttner). Neben den Beiträgen von Kremer und Suttner, deren Erstfassung bereits in dieser Zeitschrift veröffentlicht wurde (211, 1993, 75–94; 303–317), sind besonders bemerkenswert die Ausführungen von R. Schulte über das erneuerte Priesterverständnis des Konzils, das mit seinen Aussagen über das Priestersein aller Getauften keinen Unterschied zwischen „Priestern“ und „Laien“ im Sinn von Nichtpriestern kennt. Hier werden schwerwiegende Defizite in der Aneignung des Konzils sichtbar, deren Folgen sich allenfalls zeigen, nicht zuletzt bei den Fragen nach der kirchlichen Ämterordnung. Den Beiträgen, die wesentliche Themen des Konzils lesbar und verständlich zur Sprache bringen, geht ein Geleitwort von Kardinal Franz König voraus, das in bewundernswerter Präzision und Klarheit die Anliegen und die zentralen Ergebnisse des Konzils zusammenfaßt.

W. Seibel SJ

TEBARTZ-VAN ELST, Franz-Peter: *Der Erwachsenenkatechumenat in den Vereinigten Staaten von Amerika.* Eine Anregung für die Sakramentalpastoral in Deutschland. Altenberge: Oros 1993. 629 S. (Münsteraner Theologische Abhandlungen. 28.) Kart. 89,90.

Das umfangreiche Buch entstand aus einer theologischen Dissertation an der Universität Münster (1993) und stellt in seinem größten Teil das Erwachsenenkatechumenat in den USA in seinen geschichtlichen Bedingungen und seiner Praxis dar (137–465). Einleuchtend wird aufge-

wiesen, weshalb das Erwachsenenkatechumenat sozialgeschichtlich und soziologisch dem heutigen Amerikaner zu entsprechen scheint. Die Entfaltung der konkreten Praxis wird vom Verfasser bereits als eine „Modulation“ der Vermittlung des Glaubens gewertet, wie sie seit der Urkirche zum Wesen des Christentums zählt (39 ff.). Angesichts der großen Verbreitung des Erwachsenenkatechumenats in den USA – etwa in 50 Prozent aller katholischen Gemeinden – verwundert es nicht, daß seine Akzeptanz ebenso groß wie die Kritik an ihm ist. Diese (448 f.) hebt vor allem heraus, es wirke wie ein „Placebo-Christentum“, fördere eine Gettosituation, orientiere sich eher traditionalistisch, zeige klerikalistische Züge und sei auf mittelständische Schichten ausgerichtet. Diese Kritik ist wohltuend, verglichen mit der Tabuisierung des Neukatechumenats in Europa (vgl. diese Zschr. 210, 1992, 435–448). Sie kann trotzdem die Vorteile dieser Seelsorgsmethode nicht bestreiten: Sie ist gruppenbezogen, ganzheitlich, prozeßhaft (449). Da die sozialgeschichtlichen, soziokulturellen, religionssoziologischen und kirchengeschichtlichen Bedingungen in Deutschland andere als in den USA sind, folgert der Verfasser: Eine Übertragung dieser Erwachsenenkatechumenatspraxis „auf die deutsche Pastoral situation erscheint damit als nicht möglich“ (491). Deshalb werden jene Details aus der Praxis des Erwachsenenkatechumenats in den USA herausgearbeitet, die auch für die katholische Kirche in Deutschland Anregungen bieten könnten.

Bei aller bewundernswerten Fülle der Anregungen, die allerdings gerade das Prozeßhafte des Erwachsenenkatechumenats aufgeben, fragt man sich, ob man zu ähnlichen Einsichten nicht auch bei einer kreativen Auseinandersetzung mit der deutschen Pastoral situation hätte kommen können. Das 1992 vom Deutschen Katechetenverein veröffentlichte „Dialogpapier Gemeindecateches“ deutet in die gleiche Richtung. Dennoch darf als eigentlicher Gewinn der Studie dreierlei gewertet werden: Sie weist im Sinn der Hypothese der Arbeit (113) nach, daß theologisch-interkulturelle Studien sinnvoll sind, sie bietet ins einzelne gehende Impulse für eine katechetische Reform der Gemeindesituation in Deutschland,

und es werden sowohl die Fixierung auf eine sakramentale Kinderkatechese überwunden wie auch die Fragwürdigkeit der neukatechumenalen Methoden erneut unterstrichen. Ob solcher Verdienste wäre es sinnvoll, wenn der Verfasser den Teil „Anregungen“ (467–579) in einer leichter lesbaren und an der Praxis ausgerichteten Schrift veröffentlichte.

R. Bleistein SJ

KROCKAUER, Rainer: *Kirche als Asylbewegung. Diakonische Kirchenbildung am Ort der Flüchtlinge*. Stuttgart: Kohlhammer 1993. 264 S. Kart. 39,80.

Schon 1990 zählte der Caritasverband allein auf katholischer Seite 1130 Gruppen, die sich für Asylbewerber einsetzen. Die Herausforderung und Chance eines solchen, sich meist auch ökumenisch vollziehenden „pastoralen Aufbruchs an den Ort der Flüchtlinge“ für Kirche und Theologie grundsätzlich zu reflektieren ist Anliegen der vorliegenden Dissertation des Nürnberger Pastoralreferenten R. Krockauer. Dessen Erfahrungen in der gemeindlichen Arbeit mit Flüchtlingen bilden den spürbaren Ausgangspunkt der Überlegungen und lassen das persönliche Schicksal, das je eigene Antlitz von Flüchtlingen immer wieder hervortreten. Aber es geht Krockauer hier nicht wie in seinen früheren Veröffentlichungen um unmittelbare Handlungsanweisungen für christliche Flüchtlingsarbeit. Vielmehr bemüht er sich, am Beispiel des Sicheinlassens auf Flüchtlinge aus verschiedenen Blickwinkeln eine Hauptthese zu untermauern: Kirche ist nur dann wirklich Kirche, wenn sie von sich und ihrer bürgerlichen Selbstbezogenheit absieht und ganz und gar bei den in vielfältigen Gewändern auftretenden Armen diakonisch, weil evangelisierend präsent ist.

Der Verfasser argumentiert auf vier Ebenen: Philosophisch zeigt er mit Hilfe des erkenntnistheoretischen Ansatzes von Walter Benjamin, der selbst als Flüchtling umkam, wie die Wahrnehmung des „Extremen“, des Leidenden Einsicht in die Wahrheit auch einer Gesellschaft schenkt (61–88). Mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Kategorien kennzeichnet er sodann Flüchtlinge in vierfacher Hinsicht als insofern „extrem“ Arme: in bezug auf ihre Aufenthaltsbedingungen in Deutschland, ihre internationale Migration, ihre Stigmatisierung und ihren Ausschluß von noch

weitgehend verbürgerlichten Kirchengemeinden (89–164). Es folgen ein – wie das ganze Buch – facettenreicher und anregender „Entwurf einer Theologie der Diakonie“ (165–213) und praktisch-theologische Überlegungen (215–238), wie durch die „Optionssuche und -findung von Christen“ Kirche an „diakonalen Brennpunkten“ präsent werden und sich so „Kirche der Evangelisierung“ konstituieren kann.

Man mag gewisse Äußerlichkeiten kritisieren: eine etwas ausschweifende – jedoch immer wieder durch Zusammenfassungen gebündelte – Gedankenführung, eine allzu üppige Zitierweise und die stellenweise unzureichende Verarbeitung sozialwissenschaftlicher Literatur, was sich an der verkürzten Wiedergabe des Heitmeyerschen Ansatzes zur Erklärung der Fremdenfeindlichkeit (119f.) und an der migrationssoziologischen Diskussion (105–109) anhand fast ausschließlich juristischer Quellen (Köfner/Nicolaus) zeigt. Doch wird dies weit aufgewogen durch den Gewinn aus der Lektüre dieses Buchs: ein weiterführender, motivierender Impuls zur Umkehr und Verlebendigung des Christentums in Europa. Er entstammt einer nüchternen Analyse und einer unzweideutigen Liebe zur Kirche und ist garniert mit preziösen Edelsteinen pointiert formulierter theologischer und spiritueller Einsichten.

M. Hainz SJ

Gott neu buchstabieren. Zur Person und Theologie Karl Rahners. Hrsg. v. Hans-Dieter Mutschler. Würzburg: Echter 1994. 118 S. Kart. 22,80.

Der 10. Todestag Karl Rahners legt es nahe, sich seiner dankbar zu erinnern – dies um so mehr, da ihm von bestimmten Zeitgenossen eine „Zerstörung“ der katholischen Theologie zugeschrieben und sogar die persönliche Gläubigkeit abgesprochen wird. Die fünf Beiträge des Bands sind aus einer Vortragsveranstaltung der Katholischen Hochschulgemeinde Karlsruhe entstanden. Sie gehen – nach einem Überblick von Karl-Heinz Neufeld über Rahners Leben – den zentralen Themen seines Theologisierens nach. Josef Sudbrack erhebt die Bedeutung Rahners für die neue Sicht der ignatianischen Exerzitien. Sie sind Einübungen der existentiellen Entscheidung, in denen die Wahl vor allem im Horizont der christlichen Gotteserfahrung zu geschehen hat. Medard